

Der Gesellschafter.

Dienstag den 13. April 1832.

Geschichtskalender.

Herzog Eberhard der Zweite hatte durch eine verschwenderische Lebensweise die Landesangelegenheiten in große Zerrüttung gebracht. Als deshalb die Landstände einberufen wurden, floh er mit seinen Kleinodien und mit seinem Silbergeschirr nach Ulm. Dieß gab den Landständen Veranlassung, sich am 9. April 1498 vor den deutschen Reichsständen zu rechtfertigen, und am folgenden Tage dem Herzog Eberhard den Gehorsam aufzukündigen. Das Land schwieg zu dem kühnen Schritt der Landstände; denn der Herzog hatte durch sein Verhalten die Gemüther so sehr gegen sich eingenommen, daß Niemand sich seiner annahm.

Herzog Ebristoph und der Kurfürst von der Pfalz verabredeten ein Religionsgespräch, welches in dem Kloster Maulbronn gehalten werden sollte. Ihre berühmtesten Theologen kamen daselbst am 11. April 1564 zusammen, an welchem Tage der Anfang gemacht wurde. Nachdem der Streit fünf Tage lang gedauert, erinnerten sich die Fürsten, daß sie wichtigere Geschäfte hätten, sie hatten sich nicht geeinigt, noch weniger aber ihre Theologen, von denen jeder Theil Recht zu haben behauptete.

Württembergische Chronik.

Magold, den 12. April. Wir tragen heute noch das nach, was sich seit unserem letzten Blatte in Sachen des stattgehabten Raubmordversuchs zutrug: Der wahrscheinlich zweite Theilnehmer an diesem Verbrechen, Johannes Graf von Haterbach, wurde letzten Samstag in Schwandorf ebenfalls verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Ein wackerer Bürger von Schwandorf, an dem er vorbeispringen wollte, hielt ihm die Mißgabel mit der Drohung vor, wenn er nicht stehe, so steche er ihn nieder, worauf er sich ergab. Den Tag vor dem Verbrechen wurde demselben eine scharf geladene und schon mit Zündhütchen versehene Piinte von Stationskommandant Staiger abgenommen, was ein Glück zu nennen ist, denn wäre dieser Graf noch im Besitze des Gewehrs gewesen, so würde höchst wahrscheinlich ein zweiter Schuß bei Ausführung des Anfalls erfolgt seyn. Auf die Aussage des Schmidts von Zelsbhausen, daß einer der Räuber höchst wahrscheinlich auf dem Rücken verwundet seyn müsse, forseten unsere Landjäger nach, und wirklich gelang es dem Landjäger Kifling einen hiesigen Bürger zu verhaften, bei dem sich eine frische Verwundung auf dem Rücken zeigte, doch wagen wir es nicht, ihn als Vertheiligten an diesem Verbrechen zu bezeichnen, obwohl leider sehr viele Anzeigen gegen ihn sprechen, sondern müssen erst das Resultat der Unter-

suchung abwarten. Jedenfalls scheint es außer allem Zweifel zu seyn, daß Döbzig und Graf die That vollbrachten, wie sie auch der allgemeine Reumund als zwei höchst gefährliche Menschen von Jugend auf bezeichnet. Sie haben in Gemeinschaft mit dem in Herrenberg verhafteten Koch vor kurzer Zeit in Bondorf einen nächtlichen Einbruch verübt, wobei sie 90 fl. Geld, Würste, Fleisch, Bettzeug, Granatennuster und eine Menge anderer Sachen raubten. Auch als Thäter dieses Einbruchs werden sie durch die umsichtige Thätigkeit unseres Stationskommandanten Staiger dem Gerichte bezeichnet, das eine Menge der geraubten Gegenstände bei diesen qualifizirten Dieben vorfand. Seit jenem Einbruch waren Döbzig und Graf auf flüchtigem Fuße und blieben seit etwa drei Wochen stet im Walde. Nicht die Noth, sondern der Hang zum Müßiggang und zur Schlemmerei brachte diese Menschen dahin, daß sie diese Laufbahn ergriffen. Als Beleg dazu möge dienen, daß sie den Tag nach dem in Bondorf verübten Raub in einem Wirthshause in Wein 8 bis 9 fl. vertranken, eine Flinte für 16 fl. kauften und dann in einem andern Wirthshause die anwesenden Gäste freihielten. In einem weiteren urinirte Döbzig an die Wand im Gastzimmer u. s. w. Diese Vorfälle zeigen aufs Deutlichste, wie tief gesunken Döbzig sey, er trieb Wilderei, wegen welcher er einmal von Landjäger Genth im Wald verhaftet wurde; erst den Tag vor dem verübten Verbrechen an Baumann hat Genth den Döbzig abermals verhaftet; übergab ihn zwei Männern zur Bewachung, bis seine Wohnung nach dem Gewehr durchsucht war, aber die Bewachung ließ ihn entfliehen, weil sie ihn fürchtete. Wäre unsere Landjäger-Mannschaft nicht von so unermüdetem Eifer und unerschrockenem Muthe besetzt, so hätte wahrscheinlich Döbzig und Genossen noch lange ihr Wesen getrieben. Wir handeln gewiß im Namen vieler unserer Mitbürger, wenn wir der ganzen Mannschaft hiemit den Dank für ihre Aufopferung aussprechen. Was den verwundeten Baumann betrifft, so ist sein Zustand erträglich. Die Ladung, aus Schrotten bestehend, traf zum Glück mehr den Wagen, etwa fünf Schrote gingen in der Gegend des Knies in den Fuß des Baumann.

Tübingen, den 9. April. Gestern war wieder Festtag für die liebe Jugend. Nachmittags 1 Uhr zogen ganze Schaaren zur Stiftskirche, um sich ihr Weckchen zu holen. Es besteht nämlich zu Ehren der Familie Breuning hier eine Stiftung, nach welcher alljährlich am grünen Donnerstag jedes hiesige Kind, das nicht mehr getragen wird, am Eingang der Kirche sein Weckchen holen darf. Ursprünglich waren laut der in der Kirche befindlichen Gedenktafel 30 fl. für diesen Zweck ausge-
setzt; durch die beträchtliche Zunahme der Bevölkerung

hat sich aber jetzt die Ausgabe bis auf 50 fl. gesteigert; obgleich jedes Kind nur die Hälfte eines Kreuzerweckens erhält. — Die heutige Austheilung war die 266te.

Stuttgart, 10. April. Der Bierausschlag ist abermals verunglückt; auch diejenigen Bierbrauer, welche am hartnäckigsten auf dem Ausschlag zu beharren versprochen, sollen, im Hinblick auf ihre leeren Bänke, von ihrem Vorsatz abgegangen seyn. Uebrigens wollen dieselben, wie man sagt, da alle guten Dinge drei sind, mit Anfang des kommenden Mai's ein neues Ausschlagsexperiment machen, ohne übrigens gerade Propheet zu seyn, kann man das Schicksal desselben voraussehen, da auch im Mai die Einigkeit unter den Bierbrauern schwerlich hergestellt seyn dürfte. — Letzten Donnerstag, Abends 7 Uhr, schoß sich der Bäckergefelle Fric (früher Tambour bei der Bürgerwehr) die Ladung einer doppelaufigen Pistole in den Mund, und nahm sich so das Leben. Wegen erschweren Diebstahls ausgeschrieben und verfolgt, hatte er die That schon vorbereitet, wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, hätte sie aber auf den Ebsartfreitag verschoben, wenn ihn nicht die Polizei plötzlich überrascht hätte.

Mechanikus Stoll in Cannstatt macht den Vorschlag zur Bildung einer württembergischen Central-Gewerbetasse, die den Centralpunkt für alle gewerblichen Zahlungsverhältnisse bilden und durch ein rasches Anwachsen ihres Grundstockkapitals sich bald in dem Stand befinden dürfte, alle Geschäftsberechnungen sogleich baar auslösen zu können, wodurch die Zahlungsverbindungen gänzlich beseitigt und aus dem Verkehr völlig entfernt würden.

Bietigheim. Der Brückenbau schreitet rasch vorwärts; allein schon wieder hat er am letzten Dienstag drei Oxyer erheischt. An dem 16. Pfeiler brach beim Heraufwinden der schweren Steine etwas am Gehölz, das äußerlich gut zu seyn schien, aber innerlich schadhast war. Drei ledige Männer stürzten von der schon ziemlichen Höhe herab und brachen zum Theil Arme und Beine; für das Leben des Einen, der auf den Magen hart aufstieß, wird sehr befürchtet, und ein Anderer erhielt eine sehr bedenkliche Kopfverletzung. Sie liegen in dem dort eigens hergerichteten Spital.

Nichts ist so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonnen. Vor ungefähr drei Wochen wurde einem Gerber in Laufen ein Quantum Leder mittelst gewaltigen Einbruchs in seinen Keller, im Werthe von etlichen hundert Gulden gestohlen. Ein Theil dieses Leders wurde hinter einer Rindenbeuge zufällig entdeckt. Der andere Theil soll in die Hände eines Schuhmachers gewandert seyn, der längere Zeit allen Verdacht von sich abzuhalten wußte, da er als ein sehr fleißiger und fast nur zu sparsamer und wohlhabender Mann bekannt war. Vergangenen Mittwoch wurde er mit seinem Schwiegersohn und seiner Tochter, die an dem Diebstahl Theil genommen haben sollen, in Gewahrsam gebracht.

Die im vorigen Monat von uns auf den 13. April angekündigte öffentliche Verhandlung der Nichtigkeitsklage von Freiesleben und Genossen (Reutlinger Prozeß) ist um zwei Tage, nämlich auf den 15. April verlegt worden. Dagegen bleibt das Kassationsverfahren im Prozeß Schweickhardt und Genossen (Freudenstädter Abtheilung) auf den 20. dieses Monats anberaumt.

Die Calwer Angeklagten haben ihre Nichtigkeitsklage fallen lassen und sind, da man ihnen nicht einmal Festungshaft vergönnt hat, am letzten Montag in das Kreisgefängniß zu Heilbronn eingerückt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Baden, 3. April. Der Krankheitszustand des Großherzogs dauert ununterbrochen fort, oder vielmehr die Kräfte des Kranken vermindern sich, und ein übler Ausgang tritt immer näher. Man hat vom Abnehmen des Beines des Kranken gesprochen, allein schon der Hinblick auf die geschwundenen Kräfte würde eine solche Operation verbieten. Das Verhältniß der Thronfolge ist durchaus noch nicht geordnet. Der Erbgroßherzog soll entschieden die Annuthung eines Verzichtleistens zurückweisen und auf seinem Geburtsrechte nachdrücklich beharren. — Die Auswanderungen aus Baden werden immer zahlreicher. Eine Gemeinde (Kinck) ist mit Unterstützung des Staats ganz aufgehoben, die Häuser sind abgerissen worden. Wenn auch hier eigenthümliche Umstände obwalteten, so sieht man doch auch in den andern Orten des ganzen Landes das massenhafte Fortziehen der Einwohner. Insbesondere machen viele Gemeinden die ungeheuersten Anstrengungen, um dem ärmsten Theil ihrer Angehörigen die Mittel zum Ueberseideln nach Amerika zu verschaffen. Das Kommunalvermögen muß dabei in erschreckender Weise in Anspruch genommen werden.

In Heidelberg gab es unlängst eine unheilvolle Verwechslung. In einem Privathause, worin ein bedeutender Diebstahl verübt worden war und worin man den Dieb noch versteckt glaubte, hielt zwei Polizeidiener Haussuchung. Plötzlich schrieen Frauenzimmer des Hauses: hier ist er! und deuteten dabei nach einem Alfoy, dessen Vorhänge sich bewegten. Der eine Polizeidiener glaubte, der Dieb habe sich wirklich hier versteckt, zog seinen Säbel und schlug im blinden Dienstfeier — seinem Kollegen, der hinter dem Vorhang nach dem Dieb gesucht hatte, fast die ganze eine Hand ab; er wurde sogleich in das akademische Spital verbracht.

Man hat berechnet, daß Deutschland durch eine einjährige Auswanderung 64 Millionen Thaler, sage 112 Millionen Gulden, Kapital verliert, wozu bekanntlich Württemberg auch sein ansehnliches Kontingent stellt, und wie lange dauert schon diese von Jahr zu Jahr massenhafte Völkerwanderung! Fügt man dazu die Millionen, die nur für Tabak ausgegeben werden, d. h. in Rauch aufgehen; ferner die Millionen, die in zwei rasch sich folgenden Jahren für Getreide ins Ausland gingen, und endlich die Millionen, welche (zumal auch in theuren Jahren) für Kolonialwaaren, Zucker, Kaffee u. s. w. auswandern, so darf man sich nicht mehr wundern, daß in unserem engern und weiteren Vaterland das Geld so rar ist.

Bald wird's auch zu uns, die wir auch nicht außer der Welt wohnen, kommen. In Nürnberg und München sind die Getreidepreise um einen Thaler gefallen, die Zufuhr war viel größer als die Nachfrage. Aus Ungarn und Stettin war Weizen, aus Oestreich Korn und aus Schlessien Gerste gekommen und aus der Nachbarhaft trafen schwerbeladene Wagen ein. — Auf dem letzten Getraidemarkt in Regensburg ist der Weizen um

1 fl. 15 kr., Korn um 1 fl. 55 kr., Gerste um 1 fl. 39 kr. gefallen.

In Magdeburg, das der religiösen Besonderheiten und Eigenthümlichkeiten so viele darbietet, kam auch vor einigen Tagen der außergewöhnliche Fall vor, daß zwei junge christliche Mädchen zum Judenthum übertraten, um zwei junge Männer jüdischen Glaubens heirathen zu können. Zehnmal wies sie der jüdische Prediger ab (so will es das jüdische Ceremonialgesetz) und zehnmal kamen sie mit dem nämlichen Anliegen wieder, bis endlich das Abschwören des Christentums ihnen gestattet wurde, worauf denn die Trauung mit den Ervählten ihres Herzens nach jüdischem Ritus erfolgte.

In Altonaer und Hamburger Lokalblättern macht die Geschichte eines von seinen Eltern aufs grausamste mißhandelten Kindes die Runde. Der vierjährige Knabe, einziges Kind eines Schuhmachers in Altona, mußte schon seit langer Zeit seine Nahrung auf der Straßsuche, bis die Nachbarn bemerkten, daß dem Kinde von der Mutter die Hände mittelst Pechdraht zusammen gebunden waren, so daß demselben vor einigen Tagen sogar ein Stück Blech wie eine Art Maulkorb vor den Mund gebunden war, um so den armen Kleinen dem Hungertode preiszugeben. Die Polizei hat sich endlich des Kindes erbarmt und die unnatürlichen Eltern zur Verantwortung gezogen.

Waibstadt, das 1857 und 1848 durch zweimalige Brandfälle 140 Gebäude verlor, hatte schon wieder ein Brandunglück zu beklagen: Haus und Scheuer eines Bierbrauers wurden, durch den Blitz entzündet, ein Raub der Flammen. Jeder war die bedeutente Fahrniß nicht versichert.

Die modernen konstitutionellen Verfassungen gewinnen keinen Preis mehr. Ein reicher Herr in Stettin hatte für den, der die beste Schrift über den Werth oder Unwerth der modernen Verfassungen schreiben würde, 100 Friedrichsd'or aus- und die Herren von Bismarck-Schönhausen und Stahl zu Preisrichtern eingesetzt. Dreißig Schriften, darunter die preussische Verfassung selber, an denen die Herren mitgeholfen, bewarben sich um den Preis, umsonst. Keine ist einen Pfifferling werth, erklärten die Herren und empfahlen als die trefflichste Arbeit die Schrift, welche die absolute Monarchie mit beratenden, nach Interessen und Sozialständen zusammengesetzte Landesvertretung verlangte.

Am 23. April tritt der große Dampfer Washington seine Reise von Bremen nach New-York an. Wer also Briefe nach Amerika schreiben will, beachte diesen Zeitpunkt.

Am 18. März versuchte zu Griseon in Oestreich eine 68jährige Frau ihren Ehemann zu erdrosseln. Sie legte ihm, während er schlief, einen Strick um den Hals, schnürte diesen zusammen, begann ihn zu erwürgen und schleppte ihn, als er aus dem Bette sprang, auf dem Fußboden herum. Auf das dadurch verursachte Gepolter sprang der Hausbesitzer die Zimmerthüre und befreite den bereits bewußtlosen Unglücklichen von der Mergate, welche dem Strafgericht überliefert wurde.

Nachrichten aus Genua vom 29. März bestätigen es, daß dem Fürsten von Canino, Karl Lucian Bonaparte, die Erlaubniß, die Stadt Rom zu betreten, verweigert worden ist. Man wird sich darüber nicht wundern, wenn man bedenkt, welche Rolle der Fürst von

Canino in der römischen Revolution gespielt hat. Mit eigenen Augen sah ich ihn (erzählt die Gräfin von Spaur in ihrer bekannten Broschüre) am 16. Nov. — dem Tage nach der Ermordung Rossis — unter den Fenstern meiner an den Venezianischen Palast stoßenden Wohnung auf- und abziehen, die Flinte auf der Schulter, hinter ihm einige Leute aus dem Volk, die ihm als Satelliten dienten. Kurz vorher war ein großer Haufe, bestehend aus Nationalgarden, Soldaten, Tagelöhnern, denen, wie es hieß, der Fürst von Canino an diesem Tage doppelten Lohn auszahlen ließ, unter dem lauten Geschrei vorüberzogen: Es lebe die Republic! Bald darauf erfolgte der Angriff auf den Quirinalischen Palast, die Tödtung von Monsignor Palma und die Flucht des Papstes nach Gaeta. Der Fürst von Canino wurde Vicepräsident der römischen Konstituante.

Nach einer Mittheilung aus London ist die von Seiten des kühnen Befreiers von Dr. Kellner bewiesene Aufopferungsfähigkeit nicht unbelohnt geblieben. Als bald nach dem Eintreffen Zinns wurden von einflussreichen Personen in London und Birmingham Subskriptionen veranstaltet, um die sorgenfreie Existenz jenes Braven zu sichern. Schon nach wenigen Tagen war eine Summe von 14,000 fl. zusammengebracht, welche man sofort an Zinn überlieferte. Dieser, welcher Schriftfeger ist, entschloß sich zur Gründung einer Buchdruckerei, welche alsbald in Birmingham ins Leben trat und die fortwährende Unterstützung der Bewohner dieser Stadt genießt. Der aufopfernde Charakter Zinns erweist sich mit Recht dieser freundlichen Theilnahme.

Ein gewaltiges, überraschendes Ereigniß läut an den Drähten der elektrischen Telegraphen durch die Welt. Fürst Schwarzenberg, der kühne und glückliche Leiter der österreichischen Politik, der österreichische Ministerpräsident, ist eines plötzlichen Todes gestorben. Am 5. spät Nachmittags von einem Ministerrath heimgeführt, wollte er zum Essen fahren, als er vom Schlage tödtlich getroffen wurde. Ein schneller Aderlaß konnte das entflohen Leben nicht zurückrufen. — Metternichs Schüler übertraf den gestürzten Meister bei Weitem an Kühnheit und Furchtlosigkeit und hatte an dem hochstrebenden, thatenlustigen Geiste des jugendlichen Kaisers seine starke Stütze. Der Fürst übte über seine Umgebungen, zuletzt noch auf der Dresdner Konferenz einen beherrschenden Einfluß und durch sie auf den Gang der deutschen Politik. Aber Alles ist nur Anfang, von seinem größten und liebsten Plane, anz Deutschland in das österreichische Zoll- und Handelssystem hineinzuziehen und es auch materiell zu beherrschen, sah er kaum den Anfang des Gelingens. Der junge Kaiser wird eines sichern Blickes bedürfen, um nach ihm den rechten Mann an das österreichische Steuerruder zu stellen. — Der Fürst hatte mit Beginn der mildern Jahreszeit Urlaub nehmen und auf dem Lande leben wollen. Während seiner Anwesenheit sollte Graf Rechberg die Leitung des Ministeriums übernehmen.

England und Oestreich haben sich auf einen neuen Fuß gestellt, den freundschaftlichen, und Oestreich hat Frankreich eingeladen, sich auch mit auf diesen bequem Fuß zu stellen.

Die Tochter des Herzogs von Abrantes, verheiratete Aubert, hat einen Leinwandladen in der Straße Choiseul zu Paris errichtet.

Der Taschenspieler.

Erzählung von W.

Im Juni des Jahres 1771 war zu S***, der freundlichen Gebirgsstadt, ein junger Mann in glänzender Equipage eingetroffen, der sich Graf Arno nannte und sich als solcher auch wohl hinlänglich legitimirt haben mochte.

Sehr herablassend gegen den Wirth, theilte er diesem seine Absicht mit, längere Zeit hier zu verweilen, theils um die Gebirgsgegend mit Mutter und Nichte zu durchstreifen, theils um das unsern gelegene Bergbad zu besuchen und sich dort nach überstandnem Fieber wieder zu stärken; schloß deshalb mit dem Wirth einen Vertrag in Betreff der Zimmer und der Verpflegung ab und deponirte demselben zwei Rollen, jede zu fünfzig Dukaten.

Heben Sie mir auf, Amiso, sagte er freundlich hinzu, ich werde zahlen in Silber, wenn ich gewesen bin in D., wo welches ich empfangen.

Der Wirth verbeugte sich und sagte: Ich will so gleich die Quittung schreiben.

Der Graf entgegnete gutmüthig, den im Abgehen Begriffenen festhaltend: O! non Quittung — mir Quittung, — hier Herz, hier Hand!

Das Lob, das der Wirth den gräflichen Hausgegnossen in seinen Mittheilungen gegen Jedermann spendete, und die eigene Wahrnehmung derer, die mit der Familie in nähere Verhältnisse zu kommen Gelegenheit hatten, begründeten gar bald den guten Ruf derselben und das Gespräch im Städtchen stellte das feine, stolzfrie Benehmen, den Edelstan und die Gutberzigkeit der gräflichen Gäste, so wie die Aeußerungen über ihren bedeutenden Reichthum heraus, während noch überdies Helena's, der Nichte Schönheit mancherlei Aufregung in den Herzen der Herrleins und zu preisender Rede hier und da triftige Veranlassung gab.

In S*** lebte Herr Cassimir Verb, genannt von der Höft, welcher nach der Hebung der Hinterlassenschaft seines in Amsterdam ohne weitere Erben verstorbenen Schwagers zum reichen Manne geworden und zufolge der Testamentsclausel dessen Namen mit höherer Bewilligung angenommen hatte. Er war Wittwer und früher mit einem kleinen Handel etablirt, welchen er sodann aufgab und in der letzteren Zeit zu Führung der Wirthschaft, seiner Tochter Cornelia als Beihülfe eine ferne Verwandte, Dora Bergmann, zu sich nahm.

Herr Cassimir wurde schon vor Antritt der Erbschaft als ein wohlhabender Mann in S. betrachtet. Geschick und Pünktlichkeit im Geschäft, vom Glück begünstigt, brachte ihm der Erde Gut auf manchem Wege. — Nun war er freilich stolz genug, dieß Alles seiner Klugheit seiner Frömmigkeit und Tugend zuzuschreiben, ja selbst, daß ihm die Erbschaft war anheim gefallen, sah er als Preiszeichen für seinen ehrbarlichen Lebenswandel an.

Sein Reichthum gab ihm Ansehen in der Stadt; ob weniger wohl recht inniglich geachtet, die äußere Ehre ward ihm angethan, denn Viele konnten seiner nicht entbehren. Er hielt sich Kutsche und Pferde und Livree umglangte die Bedienung, sein Anderer im Städtchen konnte es ihm gleich thun und mit Vergnügen sah er auf die Klust, die zwischen ihm und seinen Nebenbürgern

tiefe. — Almosen gab er auch und oft sehr reichlich, doch mußte es stets in einer gewissen Form mit Feierlichkeit und öffentlich geschehen und nur, die deren nach seiner Meinung würdig waren, konnten sie erhalten, so wie er überhaupt das Recht sich usurpirte, über Anderer Thun und Lassen im strengen Spruch das Urtheil abzugeben. Er stellte Gastmahl, glänzende, oft an, aber einem ihn einzeln Besuchenden reichte er entweder gar nichts, oder ebenfalls ein Glas gewöhnlichen Weines und dazu mußte er noch besondere Gründe haben, nur öffentlich bestrebte er sich zu glänzen. — Der Gedanke, in einer größeren Stadt genügsamer sein Leben zu verleben, — er hatte ihn so manchenmal wohl beschlichen, doch stand dann diesem der Gegenpunkt so nahe, daß seine Glorie dort allein nicht leuchte, daß seines Wagens Glanz im Glanze der Staats-Carrossen schwinde, daß er der Mächtige, der Angesehene bei Weitem nicht so sey wie hier, und er beschloß, fortan in S. als Stern der ersten Größe zu verbleiben.

Graf Arno trat mit Cassimir in nähere Bekanntschaft, was Letzterem nicht wenig schmeichelte, namentlich da auch Gräfin Mutter und Comtesse Nichte großes Wohlgefallen an Cornelia's und Doras Gesellschaft fanden; sie besuchten sich gegenseitig oder streiften zusammen in den Gebirgen.

Angefähr fünf Wochen lang mochte der Graf in S. seyn, als eines Tages gedruckte Ankündigungen in der Stadt ausgegeben wurden, daß ein zweiter Paracelsus-Philadelphia, Bertoldo di Costo, hier angekommen und zum nächsten Abend dem hochverehrten Publikum mit hoher und höchster Bewilligung seine Künste im Saale des Herrn Hartmann produciren werde.

Cassimir, der Graf und die Frauenzimmer beschloßen demnach, der Vorstellung beizuwohnen, und Herr Cassimir freute sich schon im Griffe darauf, dem Künstler die Künste abzumerken und pfliffig den Schleier des Geheimnisses zu lüften.

Sie gingen zur bestimmten Stunde, Abends 7 Uhr, wo in dieser Jahreszeit die Sonne noch ziemlich hoch stand, in das bezeichnete Lokal. — Je geringer die Ansprüche sind, die man bei dergleichen Gelegenheiten in der Erwartung stellt, um so höher steigert sich das Urtheil, wenn man die Sache um Vieles besser findet, als man dachte.

Der Saal war im Turmalindunkel, in grün spielenden, dem Auge wohlthuenden Farben magisch erleuchtet. Ambradüste durchwürzten die Luft, ferne Berggengen, mit Ruinen malerisch dargestellt, waren sichtbar, Quellen hörte man springen, ihre Wellen rieseln. — Nach und nach wurde es dunkel im Saale, die Gebirge, die Thürme verschwanden dem Auge, das Murmeln der Quellen verstummte, dicke Finsterniß deckte den Saal, — da stiegen im Bogenspiele und gleich gewundenen Blumensträußen farbige Leuchtflugeln auf, die sich sodann an dem Kronleuchter in der Mitte des Salons fixirten. Der Künstler trat im schwarzem Talar mit dem auf silbernen Grund roth gestickten Thierkreisgürtel angethan, den Zauberstab in der Hand, aus einer Grotte an die mit seinen Apparaten versehene, mit Purpurdecken behangene Tafel heran, verbeugte sich gegen die Versammlung und begann nach kurzer Rede die Darstellung.

(Fortsetzung folgt.)